

## Von Scholochow zum Schmöker: Heftromanlektüre in den neuen Bundesländern

Günther, Cordula

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Sammelwerksbeitrag / collection article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Günther, C. (1997). Von Scholochow zum Schmöker: Heftromanlektüre in den neuen Bundesländern. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Differenz und Integration: die Zukunft moderner Gesellschaften ; Verhandlungen des 28. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie im Oktober 1996 in Dresden ; Band 2: Sektionen, Arbeitsgruppen, Foren, Fedor-Stepun-Tagung* (S. 175-179). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-139264>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Strategien und ein aggressives Konkurrenz- und Abgrenzungsverhalten hat seine Motive sicherlich auch hierin.

### Literatur

- Andres, Jens; Deumeland, Dirk; Storbeck, Rainer 1992: Pilotstudie »Kunst-Stadt Leipzig« – Teilauswertung, Leipzig.
- Deumeland, Dirk 1993: Formen und Inhalte der Kunstvermittlung im sozialen und wirtschaftlichen Wandel im Osten Deutschlands am Beispiel Leipzigs (Diplomarbeit), Leipzig.
- Hein, Christoph: Beunruhigende Gründe für das stetige Verschwinden des Lesers. Aus der Rede des Berliner Schriftstellers Christoph Hein bei der Eröffnung der 46. Internationalen Frankfurter Buchmesse, Leipziger Volkszeitung vom 8. Oktober 1994, 101(94)232, S. 8.
- Irmer, Thomas: Mit der Maus die Kunst verändern. »Die Veteranen« benutzen die CD-ROM als originäres künstlerisches Medium, Beilage der Leipziger Volkszeitung zur Frankfurter Buchmesse 5.-10. Oktober 1994, S. 8.
- Ketzer, Hans-Jürgen: Künstler in Leipzig: Identitäten im Wandel einer Gesellschaft 1989 bis 1992, Beitrag auf der gemeinsamen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kulturpsychologie und der Gesellschaft für Kultursoziologie November 1992, Leipzig 1992.
- Ketzer, Hans-Jürgen: Als Autor leben? Forschungsbericht, vorgetragen auf der Arbeitstagung des Kulturwissenschaftlichen Instituts Nordrhein-Westfalen, Forschungsstelle Leipzig, am 23. September 1994, Leipzig 1994.
- Marten, Jürgen; Wiesand, A.J.: Befund zur sozialen Situation von Künstlerinnen und Künstlern in der Region Berlin nach Öffnung der Mauer. Bericht über eine Anhörung mit Vorschlägen für die weitere kulturpolitische Entwicklung erstellt für die Arbeitsgruppe Kultur des Provisorischen Regionalausschusses Berlin, Bonn 1990.
- Sailer, Till: Ankunft im Supermarkt. Zur sozialen Situation der Autoren im Land Brandenburg, Potsdam 1993.
- Storbeck, Rainer: »... mein Leben ist unzweckmäßig!« Kulturgeschichtliche und kultursoziologische Untersuchungen zur Lage der bildenden Kunst in der Stadt Leipzig, Leipzig 1993 (Diplomarbeit).

Dr. Hans-Jürgen Ketzer, Querstr. 1, D-04552 Lobstädt

## 2. Von Scholochow zum Schmöker. Hefromanlektüre in den neuen Bundesländern

*Cordula Günther*

Angesichts der internationalen Populär- und Massenkultur, der neuen Medien und Technologien erscheint ein Medium wie der Hefroman heute schon fast als Folklore. Galt er einst als Protagonist von »Schmutz und Schund« und als jugendgefährdend, so wirkt er heute eher verstaubt, antiquiert und harmlos neben den entfesselten Tabus der virtuellen Welten. Dennoch erreicht der Hefroman nach wie vor Woche für Woche ein Massenpublikum. Einige Reihen und Serien haben Kultstatus ebenso wie andere Produkte der internationalen populären Kultur. Dennoch führt der Hefroman im öffentlichen oder wissenschaftlichen Diskurs eher ein Schattendasein. Wird der Prozeß des kulturellen Wandels in den neuen Bundesländern reflektiert oder werden Resultate empirischer Studien zur Me-

diennutzung in West und Ost miteinander verglichen, der Hefroman und seine Lektüre scheinen eine zu vernachlässigende Größe zu sein. Diese »Grauzonen« der kulturellen Alltagspraxis sind aber ein interessantes Feld des kulturellen Wandlungsprozesses und verweisen gleichzeitig auf allgemeinere Dimensionen dieses Prozesses, z.B. auf Brüche und Kontinuitäten. Dies gilt sowohl für die Ausweitung des Hefromanmarktes der alten Bundesländer in Richtung Osten als auch für die Einbeziehung von Hefromanen in die Lese- und Lebenspraxis der ehemaligen DDR-Bürger.

Welche der ehemals verbotenen und ideologisch und ästhetisch diffamierten Hefroman- und Taschenheft-Reihen werden von den neuen Bundesbürgern, deren Lesesozialisation ganz oder über weite Lebensabschnitte in einer sozialistischen Gesellschaft stattfand, überhaupt angenommen und gelesen? Mit Hilfe der Hefroman-Bestseller soll hier ein kurzer Überblick über Reihen, Titel und Autoren und die Größenordnung ihrer Reichweite gegeben werden, begleitet von Interpretationen zu den Spitzentiteln. Das Wissen aus über dreißig Leserinterviews einer von der DFG finanzierten Studie bildet den Hintergrund der folgenden Aussagen, kann aber hier nicht ausführlich dargestellt werden.<sup>1</sup>

Hefromanbestseller 1995 im Liefergebiet des Grossos »Pressevertrieb Leipzig« /jährliche Verkaufszahlen<sup>2</sup>

- |                              |                           |
|------------------------------|---------------------------|
| 1. H.Courths-Mahler (90.323) | 6. Bergdoktor (21.190)    |
| 2. John Sinclair (53.304)    | 7. Fürstenkrone (19.833)  |
| 3. Jerry Cotton (40.873)     | 8. Dr.A.Bergen (18.414)   |
| 4. Landser (35.639)          | 9. Fürsten Luxus (15.768) |
| 5. Fürstenhöfe (26.279)      | 10. Lore Roman (15.096)   |

Es mag Irritationen hervorrufen, daß sich die Bürger des ehemaligen »Leselandes« DDR, die einst ganz andere Lesefavoriten hatten, heute auf Liebesromane von Hedwig-Courths-Mahler und auf die Gruselserie »Geisterjäger John Sinclair« von Jason Dark stürzen, auf Fürsten- und Arztromane und Landser-Hefte.

Zunächst überrascht der herausragende Erfolg von Hedwig Courths-Mahler (1993: Platz 4 mit rund 43.000 verkauften Heften). Dieser enorme Zuwachs muß zunächst marktintern erläutert werden. 1993 befand sich noch die Liebesromanreihe »Silvia«, die u.E. eine Zwischenstellung einnimmt zwischen traditionellem und modernisiertem Liebesroman, unter den »top ten«. Sie ist 1995 weit zurückgefallen. Leserverluste auf Seiten einer bestimmten Reihe können wiederum den Erfolg anderer Reihen und Autoren bewirken. Fürstenromane waren 1993 noch nicht unter den »top ten« zu finden, 1995 sind gleich drei Reihen vertreten. Im Sektor der Liebesromane, die insgesamt den größten Marktanteil bilden, sind Verschiebungen innerhalb des Segments relativ leicht möglich, da Liebesromane untereinander eher austauschbar und ersetzbar sind als z.B. ein Krimi wie »Jerry Cotton«. Der starke Rückgang der Lektüre von »Silvia« könnte eine Polarisierung der Leserschaft zur Ursache haben; sie hat sich entweder dem traditionelleren Liebesroman zugewandt – und macht so den Aufstieg von Courths-Mahler und den enormen Zuwachs der Fürstenromane erklärbarer – oder dem wirklich erotischen Liebesroman mit modernen Protagonistinnen vom CORA-Verlag<sup>3</sup>. Trotzdem bleibt der nicht abreißende Erfolg von Hedwig Courths-Mahler

im östlichen Landesteil überraschend. Über den Bonus der Autorin in Sachsen kann an dieser Stelle nur spekuliert werden. Die traditionellen Liebesromane von Courths-Mahler, die Fürstenromane, Liebesromane im Stil von Aja Berg, Friede Birkner oder Leni Behrendt werden vor allem von älteren Leserinnen ab Mitte 50 und bis über 70 gelesen. Diese Leserinnen lehnen die erotischen Liebesromane vom CORA-Verlag häufig ab. Es muß unbedingt bedacht werden, daß die Biographien dieser Leserinnen und die Geschichte der Familien, in denen sie aufgewachsen sind, länger sind als die DDR-Geschichte. Der Beginn ihrer Lese-Sozialisation reicht mitunter bis ins Kaiserreich zurück. Viele knüpfen heute an kulturelle Prägungen und Erfahrungen aus ihrer Kindheit und Jugend wieder an, dazu gehört bei einigen die Lektüre von Heftromanen überhaupt, dazu gehört der Rückgriff auf Autorinnen und Autoren aus der damaligen Zeit bis hin zum Neukauf der Kinderbücher, die damals ihre Lieblingsbücher waren. (Pucki, Nesthäkchen, Trotzköpfchen u.a.). Die vierzigjährige DDR-Geschichte wirkte mehr oder weniger stark als Unterbrechung ihrer literarischen Prägungen. Sie führte natürlich auch zu Neuorientierungen und zur ebenfalls mehr oder weniger starken Annahme der verfügbaren Literatur aus DDR-Verlagen.

Aufschlußreich sind die Erzählungen darüber, wie zu DDR-Zeiten trotz des Einfuhrverbotes Heftromane auf abenteuerliche Weise über die Grenze gebracht wurden – durch »Rentner-Fahrten« in die BRD und auch aus den sozialistischen Urlaubsländern – und dann in der DDR kursierten. Einen völligen Abbruch dieser Lektüre hat es also auch zu DDR-Zeiten nie gegeben! Es gab regelrechte Tauschringe, in die man allerdings eigene Exemplare, sozusagen als Eintrittskarte, einbringen mußte. In Bezug auf Distribution und Rezeption kann man von einer Art literarischem Subsystem reden, das freilich weniger öffentliches Aufsehen erregte als die selbstverlegte Untergrundliteratur. So gesehen hat es in Bezug auf die Lektüre von Heftromanen mehr Kontinuität gegeben als man zunächst annimmt und der Erfolg von Hedwig-Courths-Mahler wirkt vor diesem Hintergrund etwas weniger überraschend. Damals wie heute wirken die älteren Leserinnen als Multiplikatorinnen. Die kulturelle Normalität innerhalb der Familien, überhaupt Heftromane zu lesen, wird von ihnen weitergegeben. Jugendliche kommen zum Teil erstmals über die Großelterngeneration mit Heftromanen in Berührung.

Mehrfach wird von einer Umbewertung von Romanen à la Courths-Mahler gesprochen, die einige der Frauen früher eher ablehnten. Dafür wird eine geänderte soziale Situation angeführt, die z.B. nahelege, daß sich jetzt jeder selbst der Nächste sei oder daß man erst jetzt richtig nachempfinden könne, wie es sei, ins soziale Abseits zu gelangen. Häufig sind die Leserinnen Frauen, die vorzeitig aus dem Berufsleben entlassen wurden bzw. mehrere individuelle und gesellschaftliche Umbruchssituationen erlebt haben. Sie suchen in der Heftromanlektüre »grundsätzliche Lebenswahrheiten« und Orientierung, »wenn's mal ganz hart kommt«, auch Genugtuung, Zuversicht und Trost. In Vergleichsgebieten der alten Bundesländer spielen Courths-Mahler-Heftromane nur eine ganz geringe Rolle.

Eine Romanreihe wie »Geisterjäger John Sinclair« von Jason Dark wäre eine eigene rezeptions- und inhaltsanalytische Studie wert, zumal die Reihe 1993 sogar auf Platz eins der Hitliste stand mit rund 90.000 verkauften Heften. Daß sich der Kampf Sinclairs gegen Hexen, Vampire, Dämonen und andere Geister aller Art so außerordentlicher Beliebtheit in der ehemaligen DDR erfreut, muß mit Vorsicht interpretiert werden. Offenbar liegt aber

eine große Faszination des Übersinnlichen vor, die auch in anderen Bereichen beobachtet werden kann, etwa in der Anziehungskraft von okkultistischen Praktiken auf Jugendliche oder einer wachsenden Bedeutung von Esoterik in verschiedenen Lebensbereichen. Gerade weil die marxistisch-leninistische Weltanschauung die Welt grundsätzlich für erkennbar und wissenschaftlich erklärbar hielt, könnte das Unerklärliche, das eigentlich nicht Existente, an Faszination gewinnen im wirklichen Leben und in der literarischen Fiktion. Das Versagen oder das Ende einer bislang »gültigen wissenschaftlichen Weltanschauung« bringt Defizite an Weltanschauung und Glauben mit sich. Der Mangel an Weltanschauung und letzten Erkenntnissen, die Sehnsucht nach Glauben und Seelenheil können zu einer Offenheit gegenüber neuen Weltansichten, Glaubens- und Heilsangeboten unterschiedlichster Art führen. Der Erfolg einer Reihe wie »John Sinclair« steht u.E. mit diesen weltanschaulichen Wandlungsprozessen in Zusammenhang. Folgt man Christoph Hein, ist die Literatur immer ein Rückzugsort für die Magie geblieben, trotzdem war das »Lesefutter« für Schauer-, Grusel-, Fantasy- oder Horrorgeschichten in der DDR eher rar. Auch daraus erklärt sich heute der Hunger auf eine derartige Literatur. Die Leser solcher Reihen wie »Geisterjäger John Sinclair« oder die Anhänger des Parapsychologen »Professor Zamorra. Meister des Übersinnlichen«, jüngere Leser und Leserinnen bis Anfang dreißig, suchen in diesen Serien nicht in erster Linie oder nicht ausschließlich Horror, Grusel und Schauer. Sie suchen auch nach Sinn. Erkennbar ist das z.B. daran, daß der mythologische oder historische Hintergrund der Serien auf die Leser eine große Faszination ausübt. »... die ganze Welthierarchie wird abgeklappert«, wie ein Leser es ausdrückt. Dabei werden auch globale und grundsätzliche Fragen der Menschheit berührt, Fragen nach ihrer Herkunft und ihrer Zukunft.

Zwei abschließende Bemerkungen sollen dem Erfolg der Krimi-Reihe »Jerry Cotton« sowie den Landser-Heften gelten. Ihre Spitzenpositionen haben sie auch dem Fehlen konkurrierender Reihen zu verdanken. Krimi-Leser aus der ehemaligen DDR (auch SF-Leser) sind ihrem Interesse treu geblieben und haben ihr Lesegebiet um die neuen Angebote erweitert oder sie sind »umgestiegen«, z.B. von der »Die-Reihe« auf »Jerry Cotton« oder von »SF-Utopia« auf »Perry Rhodan«. Der Umsatz von Landser-Heften hat in den letzten Jahren zugenommen (1993 ca. 30.000 verkaufte Exemplare). Zusätzlich ist die Nachfrage nach Heften auf dem second-hand-Markt weitaus größer als das vorhandene Angebot. Im Widerspruch dazu steht, daß Leser dieser Reihe, ältere Männer, die den Zweiten Weltkrieg miterlebt haben und eine ausgesprochen junge männliche Leserschaft, als Interviewpartner äußerst schwer zu erreichen waren. Es gab 1993/94 nur ein sehr zögerliches Bekenntnis zur Lektüre der Landser-Hefte. Daß mit der gewachsenen Verkaufszahl auch das Bekenntnis zu dieser Lektüre steigt, ist anzunehmen.

Diese Schlaglichter auf Hefromanmarkt und -lektüre sind unvollständig, weil hier weitere Titel und Verkaufszahlen sowie die Taschenheft-Bestseller fehlen müssen. Unvollständig bleiben die Angaben aber auch immer dann, wenn auf den umfassenderen Lese- und Lesenskizzen der Hefromanleser verzichtet werden muß.

### Anmerkungen

- 1) Es handelt sich dabei um eine vorwiegend qualitative Studie zur Produktion, Distribution und Rezeption von Hefromanen in den neuen Bundesländern sowie um einen Ost-West-Leser-

Vergleich. Die Studie wurde zwischen 1992 und 1996 von Mitarbeitern des Kulturwissenschaftlichen Instituts im Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen, Forschungsstelle Leipzig, sowie Mitarbeitern des Lumis-Instituts der Uni-Gesamthochschule Siegen realisiert.

- 2) Die Zahlen wurden freundlicherweise vom »Pressevertrieb Leipzig« zur Verfügung gestellt. Das Vertriebsgebiet entspricht in etwa dem ehemaligen Bezirk Leipzig.
- 3) Auf die Taschenheft-Bestseller, die aufgrund des gleichen Vertriebssystems zum Hefromanmarkt gehören, sich aber in Format und Preis von Hefromanen unterscheiden, muß hier aus Platzgründen verzichtet werden.

Dr. Cordula Günther, Georg-Schumann-Str. 9, D-04109 Leipzig

### 3. Symposie – Zur Funktion der Kunst im Kontext der Frühromantik

*Andreas Goebel*

#### I.

Die folgenden Überlegungen zielen auf eine gesellschaftstheoretisch inspirierte Beobachtung der Romantik. Genauer geht es um eine Beobachtung der Form, in der eine diese Kunstproduktionsform sich selbst beobachtet und beschreibt. Ich gehe davon aus, daß es sich bei den poetischen Reflexionen der Romantik um Selbstbeobachtungen bzw. -beschreibungen des Kunstsystems handelt, um systeminterne Reflexionsformen also, die die operative Komplexität des Systems systemidentifizierend bündeln und simplifizieren. Genau dies macht ästhetische und poetologische Texte auch für eine soziologische Beobachtung relevant: Die Form, in der das System sich selbst beschreibt, zeitigt Effekte für die Art und Weise, wie das System sich reproduziert, d.h. welche Kommunikationen kunstspezifischer Art angeschlossen werden können.

Die folgenden Bemerkungen zielen deshalb zunächst auf Funktionsmechanismen und Effekte im Wechsel von Leitsemantiken. Theoretisch liegt ihr die Frage zugrunde, inwiefern man die generelle Annahme einer systemtheoretisch grundierten Wissenssoziologie – die Korrelation von gesellschaftlichen Strukturen und sie begleitendem Ideengut (Luhmann 1980f.) – weiterentwickeln kann zu Detailstudien über den Plausibilitätsverlust bestimmter Semantiken. Reicht die Annahme interner Inkonsistenzen, muß man weitergehen zu Vermutungen über Mechanismen der Visibilität und nachfolgenden Invisibilisierung von Paradoxien? Reicht die Genauigkeit und Tiefenschärfe des wissenssoziologischen Vokabulars überhaupt bis auf jene Ebene herab, die akribische Detailbeobachtungen, also eigentlich: Philosophie und Philologie verlangt? – Ohne solche Fragen begründet beantworten zu können, mögen sie gleichwohl die generelle Problemstellung markieren.

#### II.

Der erwähnte Wechsel und Bruch einer Leitsemantik sei im folgenden exklusiv an Texten Friedrich Schlegels studiert, eingeschränkt auf das Stichwort der »Symposie«.